

## WIR GRATULIEREN ELISABETH LICHTENBERGER ZUM 80. GEBURTSTAG

Wolfgang SITTE, Salzburg und Martin SEGER, Klagenfurt\*

Am 17. Februar 2005 feierte die Grande Dame der österreichischen Geographie ihren achtzigsten Geburtstag. Wie Albrecht PENCK, Hugo HASSINGER und Hans BOBEK hat sie als akademische Lehrerin am Wiener Geographischen Institut das Fach geprägt. Ihr als Frau in einer traditionellen Männerdomäne nicht immer leichter wissenschaftlicher Lebensweg dort verlief von der Geomorphologie und Glazialgeologie (sie dissertierte bei J. SÖLCH mit „Beiträge zur Morphologie der östlichen Gailtaler Alpen“ 1949 und untersuchte 1956 „Stadiale Gletscherstände in den Schladminger Tauern“) über die Kulturlandschaftsforschung (u.a. „Zur kulturgeographischen Gliederung Jugoslawiens“ 1957 gemeinsam mit H. BOBEK; „Der Strukturwandel der sozialwirtschaftlichen Siedlungstypen in Mittelkärnten“ 1959) zur sozialgeographisch geprägten Stadtgeographie. Vor allem in dieser hat sie sich mit ihren zahlreichen Publikationen international als Forscherpersönlichkeit einen bedeutenden Namen gemacht, wobei sie auch die bei ihrem zweijährigen Aufenthalt in Nordamerika als Visiting Professor gewonnenen Erfahrungen einbringen konnte. Die folgende Zusammenstellung beschränkt sich nur auf einige Beispiele: „*Die Geschäftsstraßen Wiens. Eine statistisch-physiognomische Analyse*“ 1963; „*Wien. Bauliche Gestalt und Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts*“ 1966 (gemeinsam mit H. BOBEK), <sup>2</sup>1978; „*Die europäische Stadt – Wesen, Modelle, Probleme*“ 1972; „*The Changing Nature of European Urbanization*“ 1976; „*Die Wiener Altstadt. Von der mittelalterlichen Bürgerstadt zur City*“ 1977; „*Stadtgeographie. Begriffe, Konzepte, Modelle, Prozesse*“ 1986, <sup>3</sup>1998; „*Stadtverfall und Stadterneuerung*“ 1990; „*Vienna. Bridge Between Cultures*“ 1993; „*Die Stadt. Von der Polis zur Metropolis*“ 2002; „*Wozu braucht die Gesellschaft die Stadt?*“ 2002.

Immer wieder griff sie in ihren Arbeiten gesellschaftsbezogene Fragen auf und analysierte sie unter Einbeziehung ökologischer, wirtschaftlicher, historischer und politischer Aspekte, so z.B. in „*Das Bergbauernproblem in den österreichischen Alpen. Perioden und Typen der Entsiedlung*“ 1965; oder in „*Gastarbeiter – Leben in zwei Gesellschaften*“ 1984; in „*Die Auswirkungen der Ära REAGAN auf Obdachlosigkeit und soziale Probleme in den USA*“ 1990; in „*Der Immobilienmarkt im politischen Systemvergleich*“ 1995; in „*Der Rückbau des sozialen Wohlfahrtsstaates*“ 1998. Dabei

\* Prof. Mag. Wolfgang SITTE, A-5020 Salzburg, A. Rohrbacherstraße 5;  
o.Univ.-Prof. Dr. Martin SEGER, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Klagenfurt, A-9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 65-67; e-mail: martin.seger@uni-klu.ac.at, <http://www.uni-klu.ac.at/groups/geo/>

behandelte sie auch scharfsichtig Zukunftsfragen wie beispielsweise in „*Szenarien der West-Ost-Entwicklung in Österreich: Ein Beitrag der Geographie zur Zukunftsforschung*“ 1987; „*Das ‚Haus‘ Europa und die Alpen. Sozialgeographische Szenarien*“ 1991 oder in „*Österreich in Europa zu Beginn des 21. Jahrhunderts*“ 2002. In diesem Zusammenhang muss auch das unter ihrer Federführung erarbeitete Konzept für den Forschungsschwerpunkt „*Österreich – Raum und Gesellschaft*“ genannt werden (siehe MÖGG 1995).

Die „geographisch“ interessierte Öffentlichkeit und wir Lehrer müssen ihr aber besonders danken dafür, dass sie sich der schwierigen Aufgabe unterzog, als (vielleicht letzte) Einzelpersonlichkeit eine umfassende moderne wissenschaftliche „Länderkunde“ von Österreich zu schreiben – vom Bedarf her längst überfällig, war doch die letzte, der „Krebs“, 1928 erschienen. Meisterhaft zeigt LICHTENBERGER in dem in der Reihe der wissenschaftlichen Länderkunden 1997 in der ersten, 2002 in der zweiten Auflage herausgekommenen Buch (in zehn Themenkomplexen auf 400 Seiten und mit zahlreichen Karten) vor dem Hintergrund des historischen Erbes im Kontext der physisch-materiellen Umwelt die gesellschaftlich-politische Entwicklung des Staates und ihre sichtbaren Auswirkungen auf den Raum.

Dieser Würdigung von Wolfgang SITTE, geschrieben für „seine“ geographiedidaktische Zeitschrift „*GW-Unterricht*“, seien einige knappe Ergänzungen angefügt. Nicht nur die österreichische Geographie, sondern auch die akademische als auch die außer-universitäre Welt haben die Leistungen von Elisabeth LICHTENBERGER in vielfältiger Weise gewürdigt. Sie erhielt 1994 das Ehrendoktorat der Universität Chicago, 1999 das Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst, 2000 den großen Kardinal INNITZER-Preis und 2001 das Ehrendoktorat der Universität Leipzig.

Die Jubilarin ist Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Wien), der Academia Europaea (London) und der Akademie für Raumforschung (Hannover) sowie Fellow of the British Academy. Sie ist Ehrenmitglied zahlreicher Geographischer Gesellschaften und Inhaberin der HAUER-Medaille der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, die die Leistungen der Jubilarin wiederholt gewürdigt hat. Nicht weniger als 19 Bücher und etwa 220 Publikationen in wissenschaftlichen Journalen sind der Hintergrund dieser weit über die Grenzen des deutschen Sprachraumes hinaus reichenden Wertschätzung.

Nur wenige Frauen vor ihr haben sich in der erwähnten „Männerdomäne“ einen ähnlichen Rang erarbeitet, in der Humangeographie seien hier Gabriele SCHWARZ (z.B.: *Allgemeine Siedlungsgeographie*, 1961) Jacqueline BEAUJEU-GARNIER (z.B.: *Geographic urbaine*, 1980) oder Anneliese KRENZLIN (Kulturlandschaftsforschung) erwähnt. Eine vergleichbare über die Fachgrenzen hinausreichende Geltung haben nur wenige Forscherinnen erlangt, aus verwandten Fächern seien hier etwa die Soziologin Erika SPIEGEL oder die Historikerin Erika WEINZIERL genannt, Persönlichkeiten des gleichen Jahrganges wie Elisabeth LICHTENBERGER .

Wenn man die Jubilarin persönlich seit Jahrzehnten gut kennt, weiß man, dass damit ihr geographischer Schaffensdrang wahrscheinlich nicht erschöpft ist. Ihre Freunde und die Bewunderer ihrer Arbeiten wünschen ihr noch weitere Erfolge in ihrer geliebten Wissenschaft.